

Der erste Theil.
Von des Menschen Elend.

S o n n t a g II.

Frage 3. Woher erkennst du dein Elend?

Antwort. Aus dem Gesetz Gottes.

Frage 4. Was erfordert denn das göttliche Gesetz von uns?

Antwort. Dies lehrt uns Christus in einer Summa!
 Matth. 22, 37 — 40:

Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth und allen Kräften. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Frage 5. Kannst du das alles vollkommenlich halten?

Antwort. Nein, denn ich bin von Natur geneigt, Gott und meinen Nächsten zu hassen.

Der erste Theil des Catechismus handelt in drei Sonntagen, von der dritten bis zur eilften Frage, von des Menschen Elend. Dieser Theil selbst zerfällt in drei Theile. Der 1ste (Frage 3 und 4) lehrt uns das Gesetz Gottes als Erkenntnißquelle unseres Sündenelendes kennen.

Der 2te erklärt uns das Elend des Menschen der Sünde nach — Frage 5 — 9;

Der 3te (Frage 10 und 11) der Strafe nach.

Fr. 3. Das Elend des Menschen bestehet darin, daß er nach dem Sündenfall entblößt ist von Heiligkeit und Gerechtigkeit, dagegen unterworfen der Sünde und deren Strafe, d. i. dem Tode, und dadurch getrennt ist von Gott dem höchsten Gute.

Röm. 5, 12. Wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, also ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben.

Jesajas 59, 2. Eure Untugenden scheiden euch und euern Gott von einander; und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehört werdet.

Die Erkenntniß dieses Sündenelendes kommt aus dem Gesetze Gottes.

Röm. 3, 20. Durchs Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

Das Gesetz Gottes ist die von Gott den Menschen gegebene Richtschnur, daß sie nach derselben ihr Denken, Reden und Handeln einrichten sollen. Es enthält eine Verheißung für die, welche sein Gesetz halten, eine Drohung für die Uebertreter desselben.

Eintheilen kann man das Gesetz Gottes in ein geschriebenes und ungeschriebenes. Jenes ist erhalten in der Bibel, dieses im Gewissen.

* Das Gesetz Gottes ziehet sich durch die ganze heil. Schrift, da Gott überall Forderungen gestellt hat, und beschränkt sich nicht auf das alte Testament, noch viel weniger auf die zehn Gebote. Das Cerimonial- und bürgerliche Gesetz des alten Testaments haben für uns keine bindende Gültigkeit mehr, weil das erste in Christo seine Erfüllung gefunden hat, das letzte auf Israel berechnet war.

Ist das Gewissen ein wachendes und nicht ein schlafendes, ein richtiges und nicht ein irrendes, so zeigt dieses mit dem Sittengesetze Gottes uns unser Elend, unser Getrenntsein von Gott.

Gott fordert als in einer Summa in seinem Gesetz:
Fr. 4. Liebe Gott über Alles und deinen Nächsten als dich selbst.

Zur wahren Liebe gegen Gott gehört aber: *

1. ein herrschendes Gefühl des steten Wohlgefallens an Gott, weil er das höchste Gut und unser größter Wohlthäter ist.

Pf. 70, 6. Freuen und fröhlich sein müssen an dir, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen: hochgelobet sei Gott.

2. ein inniges Verlangen, uns Gott wohlgefällig zu machen durch willige und freudige Ausrichtung seiner Gebote.

Pf. 73, 28. Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige alles dein Thun.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Diese Liebe muß eine Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften sein, d. h., wir müssen Gott zuerst, aufrichtig, nach allen Kräften Leibes und der Seele, über Alles und immerdar lieben.

1 Timoth. 1, 5. Die Hauptsumma des Gebotes ist: Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Pf. 84, 3. C. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Das Gebot der Gottesliebe nennt unser Herr das größte und vornehmste Gebot, weil die Liebe zu Gott die Liebe zu uns selbst und zu unsern Mitmenschen hervorbringt und heiligt.

Das andere Gebot ist aber dem gleich, sagt Christus: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die rechte Selbstliebe ist nicht bloß erlaubt, sondern sogar geboten.

Das aber ist wahre Selbstliebe, wenn wir unser wahres, nicht bloß zeitliches, sondern ewiges Wohl suchen, nicht höher von uns halten, als sichs gebührt zu halten, und durch Demuth Einer den Andern höher ach-

ten als uns selbst. Dieser wahren Selbstliebe stehen entgegen Eigendünkel und Eigenliebe.

Philipp. 2, 2—4. So erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid, nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch untereinander Einer den Andern höher, denn sich selbst. Und ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist.

* Unsere Nächsten, welche alle Menschen sind, sollen wir lieben, wie uns selbst. Von dieser Nächstenliebe schließt das Wort Gottes nicht einmal die Feinde aus, sondern gebietet:

Matth. 5, 43—45. Ihr habt gehöret, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Röm. 12, 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

* Den Maßstab, nach welchem wir Nächstenliebe beweisen müssen, geben uns die Stellen:

Matth. 7, 12. Alles nun, das ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

2 Petri 1, 7. Reichet dar in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe.

* „Das andere Gebot,“ — spricht der Herr, — „ist dem ersten gleich,“ — darum, weil beide Gebote von demselben Gesetzgeber sind, weil die Uebertretung dieselben Folgen hat, und weil sie selbst in der unzertrennlichsten Verbindung stehen.

1. Joh. 4, 20. So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieses Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten, d. h., in der Liebe werden die Gebote der ersten und zweiten Tafel, so wie die andern Vorschriften des Gesetzes erfüllet.

Röm. 13, 10. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Legen wir das göttliche Gesetz an unser Denken, Reden und Handeln, so müssen wir die traurige Erfahrung machen, daß weder Denken noch Reden noch Handeln mit dem Gesetze übereinstimmen, sondern daß wir von Natur geneigt sind, Gott und unsern Nächsten zu hassen: und dieser natürliche Zustand mit seinen traurigen Folgen macht das Elend des Menschen aus.

Röm. 8, 7. Fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider Gott; sintemal es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Ps. 14, 2—3.

S o n n t a g III.

Frage 6. Hat denn Gott den Menschen also Böse und verkehrt erschaffen?

Antwort. Nein, sondern Gott hat den Menschen gut und nach seinem Ebenbilde erschaffen, das ist, in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit, auf daß er Gott, seinen Schöpfer recht erkennete, und von Herzen liebte, und in ewiger Seligkeit mit ihm lebte, ihn zu loben und zu preisen. —

Frage 7. Woher kommt denn solche verderbte Art des Menschen?

Antwort. Aus dem Fall und Ungehorsam unserer ersten Eltern Adam und Eva im Paradiese; da unsere Natur also ist vergiftet worden, daß wir alle in Sünden empfangen und geboren werden.

Frage 8. Sind wir aber dermaßen verderbet, daß wir ganz und gar untüchtig sind zu einigem Guten, und geneigt zu allem Bösen?

Antwort. Ja, es sey denn, daß wir durch den Geist Gottes wiedergeboren werden.

Der dritte Sonntag weist in der 6ten und 7ten * Frage den Ursprung, in der 8ten die Größe des Verder-

bens nach. Der Catechismus unterscheidet nach der Schrift einen dreifachen Zustand des Menschen, und lehrt uns Frage 6. den ursprünglichen Zustand, Frage 7. den Ursprung des jetzigen natürlichen Zustandes, in der 8ten Frage, nachdem die Größe der menschlichen Verderbenheit beschrieben ist, die Erneuerung zum Ebenbilde Gottes kennen.

Fr. 6. Gott schuf den ersten Menschen gut und nach seinem Ebenbilde, das ist, in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.

1 Mos. 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Kraft dieses Ebenbildes erkannte der Mensch Gott recht, liebte ihn von Herzen, und sollte in ewiger Seligkeit mit ihm leben, Gott zu loben und zu preisen.

* Der Beweis dafür, daß Gerechtigkeit und Heiligkeit mit dem Ebenbilde Gottes verbunden waren, ist, daß bei der Erneuerung zum Ebenbilde Gottes diese verlorenen Eigenschaften in gewissem Maße sollen wiedergegeben werden.

Epheser. 4, 24. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Colosser 3, 10. Ziehet den neuen Menschen an, der da erneuert wird zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.

Mit dem Ebenbilde Gottes waren die Unsterblichkeit des Leibes und die Herrschaft über die Thiere verbunden.

1 Mos. 3, 3. Effet nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet.

1 Mos. 1, 28. Herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriechet.

* Fr. 7. In diesem ursprünglichen Zustande sind die Menschen nicht lange geblieben, sondern Adam und Eva haben bald die Sünde in die Welt gebracht, indem sie die von Gott verbotene Frucht vom Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen aßen, wie uns 1 Mos. 3. erzählt wird. Dadurch ist die Sünde mit ihren traurigen Folgen einge-
führt worden.

Der Sündenfall zog für die ersten Menschen nach sich den Verlust des göttlichen Ebenbildes und des Paradieses, allerlei Noth, Krankheit und Elend, und endlich den Tod. Auch für die spätern Menschen hat dieser Sündenfall den geistlichen, leiblichen und ewigen Tod bewirkt. Alle Menschen werden jetzt in Sünden empfangen und geboren.

1 Mos. 8. 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Pf. 14, 2—3. Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob Jemand klug sei, und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer. Psalm 51, 7.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold.

Zu der Erbsünde fügen die Menschen jetzt täglich viele wirkliche Sünden hinzu, und übertreten das göttliche Gebot:

1. wissentlich und unwissentlich.

Pf. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

Pf. 40, 13. Es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann; ihrer ist mehr denn Haare auf meinem Haupt.

2. mit Gedanken, Worten und Werken.

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung,

Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben.

Röm. 2, 6. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken.

3. durch Unterlassung des Guten und Begehung des Bösen.

Jacobi 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und that's nicht dem ist's Sünde.

4. vorsätzlich und aus Schwachheit.

Jacobi 3, 2. Wir fehlen Alle mannigfaltiglich.

Ganz und gar untüchtig zu einigem Guten und ge. Fr. 8.

neigt zu allem Bösen ist und bleibt der Mensch, bis daß er durch den Geist Gottes wiedergeboren wird.

- * Die Wiedergeburt ist die Wiederherstellung zum Ebenbilde Gottes, wobei der Mensch ein neues Herz und einen neuen Geist, Lust zu allem Guten und die Kraft empfängt, Gottes Willen je länger je mehr zu thun.

Jesefiel 36, 26—27. Ich will euch ein neues Herz, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten und darnach thun.

Joh. 3, 3. Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

- * Nur der Geist Gottes kann diese Veränderung im Menschen hervorbringen.

Jeremias 13, 23. Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parther seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt seid.

Philipp, 2, 13. Gott ist es, der in euch wirket, beides das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. 2 Corinthher 3, 5.

S o n n t a g IV.

Frage 9. Thut denn Gott dem Menschen nicht unrecht, daß er in seinem Gesetze von ihm fordert, das er nicht thun kann.

Antwort. Nein, denn Gott hat den Menschen also erschaffen, daß er's thun konnte, der Mensch aber hat sich und alle seine Nachkommen aus Anstiftung des Teufels durch muthwilligen Ungehorsam derselbigen Gaben beraubet.

Frage 10. Will Gott solchen Ungehorsam und Abfall ungestraft lassen hingehen?

Antwort. Mit nichten, sondern er zürnet schrecklich, beides über angeborne und wirkliche Sünden, und will sie aus gerechtem Urtheil zeitlich und ewig strafen, wie er gesprochen hat: „Verflucht sei Jedermann, der nicht:

bleibet in allem dem, das geschrieben steht in dem Buche des Gesetzes, daß er's thue."

Frage 11. Ist denn Gott nicht auch barmherzig?

Antwort. Gott ist wohl barmherzig, er ist aber auch gerecht: derhalben fordert seine Gerechtigkeit, daß die Sünde, welche wider die allerhöchste Majestät Gottes begangen ist, auch mit der höchsten, das ist, der ewigen Strafe an Leib und Seele gestraft werde.

Die 9te Frage weist Gottes Recht nach bei fortwährender Forderung des Gesetzes.

Die 10te Frage zeigt die Strafen der Sünden.

Die 11te lehret: Gottes Barmherzigkeit kann seine Gerechtigkeit nicht aufheben.

Gott fordert fortwährend die Erfüllung des Gesetzes Fr. 9. vom Menschen, und hat ein vollkommenes Recht, dieselbe zu fordern:

1. weil er den Menschen ursprünglich so erschaffen hatte, daß er es halten konnte. Fr. 6.
2. der Mensch hat sich und seine Nachkommen, aus Anstiftung des Teufels, durch muthwilligen Ungehorsam dieser Gaben beraubet. Röm. 5, 12. Joh. 8, 44.
3. der Herr will in der Wiedergeburt dem Menschen, welcher sein geistliches Elend mit Beugung erkennt und Gottes Gnade ernstlich sucht, die Kraft wiedergeben, das Gesetz immer mehr zu halten.

Prediger 7, 30. Allein schaue, das habe ich gefunden, daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht; aber sie suchen viele Künste.

Jesajas 33, 24. Und kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach; denn das Volk, so darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben.

Gott will die Sünden des Menschen strafen mit Fr. 10. zeitlichen und ewigen Strafen.

5 Mose, 27, 26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses

Gefehes erfüllet, daß er darnach thue. Und alles Volk soll sagen: Amen. Hebr. 10, 31. Ps. 76, 8 — 11.

Die zeitlichen Strafen der Sünde sind theils leiblich, theils geistlich, theils geistlich.

* Die leiblichen Strafen sind Krieg, Hunger, Pestilenz, Krankheit und allerlei Plagen, und endlich der Tod.

1 Mos. 3, 17 — 19. Und zu Adam sprach Gott: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes und hast gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot und sprach, du sollst nicht davon essen: verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist, denn du bist Erde, und sollst zur Erde werden.

* Die geistigen Strafen sind, daß die Kräfte des Geistes auch zur Beurtheilung der Dinge dieser Welt bedeutend geschwächt sind.

Ephes. 4, 18. Der Heiden Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.

* Die geistlichen Strafen dießseits sind Blindheit in allen göttlichen Dingen, der Zorn Gottes, ein nagen des Gewissen, Unfriede mit Gott, mit sich selbst und mit der Welt; das schwerste Gericht über die Sünde aber ist die Verstockung.

Röm 1, 18. Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.

* Die ewigen Strafen stellet uns die heilige Schrift vor als die ewige Verbannung von Gottes Angesicht, als ein Feuer, das nie verlöscht, als ein Wurm, der nie stirbt.

Matth. 25, 41. Dann wird der König sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Marc. 9, 43, 44. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehst, denn daß du zwey Hände habest und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöschet.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib

tödten und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Der Unbußfertige darf sich keineswegs auf die Barm- **Fr. 11.**
herzigkeit Gottes verlassen, weil dieselbe die Gerechtigkeit nicht aufhebt, und nach seiner Gerechtigkeit muß Gott die Sünde, welche wider die allerhöchste Majestät Gottes begangen ist, auch mit der höchsten, das ist, der ewigen Strafe an Leib und Seele bestrafen.

2 Mos. 34, 6. 7. Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue! Der du bewahrest Gnade in tausend Glied, und vergibst Missethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem Niemand unschuldig ist; der du die Missethat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindesfinder, bis ins dritte und vierte Glied!

Pf. 116, 5. Der Herr ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.
